

vorteilhaften und eines reaktionären Kurses in der inneren Politik, so werde die Sozialdemokratie, immer noch die stärkste Fraktion des Reichstags, mit ihrer ganzen Kraft sich diesem Rechtskurs entgegenwerfen. Wollten sie aber die Vorsorge der Reparationsware verhindern, so werde die Gründung nur das Werkzeug des neuen Reichstags sehr bald fallen müssen.

In politischen Kreisen spricht man nach der „Deutschen Zeitung“ davon, daß die Regierung verhindern wolle, die in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen, die eine Zweidrittelmehrheit erfordern, so zu lassen, daß sie formell nicht als Abänderungen in der Reichsverfassung geweinen. Aber wenn nicht etwa durch Verhandlungen mit der Entente wesentliche Abänderungen der bestehenden Pläne erreicht werden sollten, so sei eine solche Möglichkeit nicht sichtbar, und Beugungen der Verfassung würde sich die nationale Opposition schlechterdings nicht gefallen lassen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet als wünschbares Ende eine Regierung von den Deutschnationalen bis einschließlich den Sozialdemokraten. Die Beschriftung auf dem politischen Rahmen steht unbegründet. Die politische Entwicklung der Nation seit 1918 habe diese Vorsicht zu einer unabsehbaren und erwünschten Notwendigkeit gemacht.

Das „P. L.“ schreibt: Wenn man dem vergangenen Reichstag eine geringe Arbeitsfähigkeit infolge unsklärer Parteiwerthaltungen nachläge, so wird dieser Vorwurf das neue Parlament, noch ehe es überhaupt zu arbeiten beginnen wird, hindern mehr treffen. Eine Rechtsregierung kommt nicht in Betracht, da zu reiche der Sieg nicht aus, an einem Vaterblock ist zu beteiligen, würden die Demokraten keine Verantlassung haben. Das Blatt beweist auch, daß das Rentenamt geneigt wäre, auf eine solche Koalition einzugehen.

Die kommunistische „Note Fabius“ freut sich vor allem über die Niederlage der Sozialdemokratie. Es gelte, die Sozialdemokratische Partei als Arbeiterpartei rechts zu verurteilen. Die Erwartung eines großen Erfolgs der Volksfront ist ein Reinfall gewesen. Nicht die Volksfront, die Deutschnationalen hätten den Vogel von rechts abgeschossen und das sei eine wichtige Lehre für die Kommunistische Partei. Die Partei habe zum Teil in falscher Richtung gehoken. Sie habe gegen das Phantom des Faschismus gekämpft und dabei übersehen, daß die deutschvölkische Bewegung bereits schwer kompromittiert gewesen sei. Die kommunistische Front müsse sich nun das deutchnationale Großkapital lehren, nicht gegen das Kleinbürgertum. In demselben Atem aber erklärt die „Note Fabius“ als die nächste Aufgabe den Marsch der Arbeiterschaft nach Halle, wo am 11. Mai die Volksfront geschlagen werden müssten.

## Das korrekte deutsche Vorgehen gegen die russische Handelsvertretung.

(Von Peter Dräger bei den Dresdner Nachrichten.)

Berlin, 6. Mai. Die Abreise des russischen Botschafters von Berlin ist verschoben worden. Auf Wunsch des Reichsausßenministers hat eine eingehende Vernehmung der Beamten der politischen Polizei durch den preußischen Minister des Innern stattgefunden, die das völlig korrekte Verhalten der Polizei im Gebäude der Sowjethandelsgesellschaft feststellte. Die Reichsregierung ist entschlossen, auch einem russischen Ultimatum gegenüber nicht nachzugeben.

### Die verhafteten Mitglieder der russischen Handelsvertretung.

Berlin, 6. Mai. Von den in der russischen Handelsvertretung polizeilich festgenommenen Personen sind heute sieben dem zuständigen Richter vorgeführt worden, der gegen fünf von ihnen Haftbefehle riefen hat. Die zwei anderen sind aus der Haft entlassen worden. (W.T.V.)

### Rjnow auf einer „informatorischen“ Europareise.

(Durch Funkforsch.)

Paris, 6. Mai. Dem „Beil“ Parisien“ wird aus Rom gemeldet, daß der Vorsitzende der Volkskommission in Moskau von dieser Tage in Italien ankommen sei und in Rom Aufenthalt genommen habe. Anschließend hat er eine Reise durch Europa zwecks Besprechung mit den Vertretern der Sowjetmissionen im Auslande.

### Teilweise Schließung der Ruhrzechen.

(Zuspiitung des Arbeitszeitkonsultats.)

Essen, 6. Mai. Auf den Zeichen des Nahverkehrs ist, so weit bekannt, allen Bergarbeitern, die gestern sieben Stunden verfaßt haben, heute die Einsaftung verweigert worden. (W. T. B.)

Böchum, 6. Mai. Die Funktionäre des alten Bergarbeiterverbandes haben heute eine Konferenz, die sich mit der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichts über die Arbeitszeit und die Wohnfrage beschäftigen wird. Die christlichen Bergarbeiter werden zu gleicher Zeit in Essen tagen. Ein großer Teil der Belegschaften hat gestern die Arbeit vorzeitig verlassen.

## Kunst und Wissenschaft.

† Mittellungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: Donnerstag, 8. Mai, „Lohengrin“ mit Hirzel, Elisa Stünzner, Blaak, Maria Höller-Knechtin, Hoffmann, de Bries. Musikalische Zeitung: Tricler; Spielleitung: Tost. Autang 6 Uhr.

Der russische Baritonist George Balkanoff ist für drei Gastspiele verpflichtet worden. Er wird am Montag, den 12. Mai, die Tielcke in Verdis „Rigoletto“, am Mittwoch, den 14. Mai, den Mephistopheles in Gounods „Marguerite“, und am Freitag, den 16. Mai, den Escamillo in Bizets „Carmen“ singen.

† Patti als Gast der Berliner Volksoper. Kammeränger Patti hat mit der Berliner Volksoper einen größeren Gastspielvertrag abgeschlossen.

† Studentische Schauspielkunst. In der am Mittwoch stattfindenden Eröffnungsshow von Hannes Jochims Schauspiel „Der Einmaleins“ spielt Hannes Jochims die Rolle des Grabbe. In den übrigen Hauptrollen wirken mit: die Damen: Hess, Gieseler, Antonius, Rosmar und die Herren: Marx und Stöger. Spielleitung: Paul Billi. Bühnenbilder: Alfred Stöger.

† Neues Theater. In der am Donnerstag, 8. Mai, abends 18 Uhr, stattfindenden Eröffnung des dreitägigen Lustspiels „Peter und John“ von Gustav Leonhardt mit: die Damen: Tora Asche, Friederike Lehner, Marie Lenz, Helene Norman, Olga Hofstetzer, Erika Högl, Irma Rehling; die Herren: Richard Giesenack, Arno Rüttmann, Johannes Kunde, Werner Rafael und Theodor Koch. Spielleitung: Otto Bernstein. Bühnenbild: Leo Pohlig.

† Der Dresdner Musikkreisverein feiert vom 1. Mai an folgende neue Mindesthörezeiten: Monatlich bei einer Unterrichtsstunde wöchentlich Unterstufe 8 GM., Mittelstufe 12 GM., Oberstufe 15 GM. Die Herren werden durchgeholt.

† Technische Hochschule. Der Ministerialdirektor i. R. Dr. Hermann Schmidt ist zum Honorarprofessor mit dem Lehrauftrag für Verwaltungsbereich in der Allgemeinen Abteilung der Technischen Hochschule in Dresden ernannt worden.

† Die Beethoven-Abende der Staatssopelle im Gewerbehaus, die die winterlichen Sinfoniekonzerte ergänzen sollen, haben ihren Anfang genommen. Sie wollen die neuen Sinfonien des Meisters den vielen vermitteln, die in den Opernhauskonzerten keinen Platz mehr finden konnten. Der erste Abend, der merkwürdigweise die große Sinfonie der ersten voranstellte, brachte außerdem als Solistennummer das Violinkonzert, gespielt von Jan Dahmen. Eine oft gerühmte Leistung, über die kritisch so wenig etwas Neues zu sagen ist, wie über die bekannte frische, klassische Klarinette, mit der die Kapelle unter Kubitschek Beethoven spielt. Grundätzlich sind die Konzerte als eine erfreuliche Bereiche-

## Vertliches und Sachisches.

### Gewaltiger Abbau bei den Behörden der Kriegsbeschädigten- und Unterbliebenenversorgung.

In einer der letzten Sitzungen des Reichstags hat der Reichsarbeitsminister bedeutsame Mitteilungen über den Abbau im Versorgungsrecht gemacht, die bisher anscheinend sehr wenig Beachtung gefunden haben, aber doch weitere Kreise interessieren dürften.

Infolge des seit 1920 eingeleiteten Abbaus sind bis zum 1. April d. J. die ursprünglichen 26 Hauptversorgungsdämter auf 15, die 312 Versorgungsdämter auf 114 vermindert. Das Reichsversammlung ist die ehemalige Wehrmacht mit seinen Außenstellen in München, Dresden und Stuttgart in zum gleichen Tage aufgelöst, ebenso die sämtlichen Regelabteilungen, die an die Stelle der im Jahre 1920 übernommenen 44 Pensionsregelungsbehörden getreten waren. Von den übernommenen 300 Regierungsbezirken, Bezirksabteilungen und Kuratoriumen sind insgesamt nur 76 noch verkleinerter Versorgungsdienststellen geblieben.

Unter diesen Umständen wird die Schlussfolgerung des Reichsarbeitsministers in der oben erwähnten Reichstagsrede ohne weiteres verständlich, daß dieser gewaltige Abbau bei den Versorgungsbehörden bis an die äußerste Grenze des für die sachliche Versorgungsarbeit vertretbaren verangt.

### Gromme Jugend.

Der Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten stellt eine evangelische Gemeinschaft dar. Von Quara bis Überprima kommen die Teilnehmer her; der Beginn ihrer abendländischen Zusammenkünfte ist die Bibel — und was ein wundliches Werk darum zu ranken hat: philologische Grübeln, auch einmal etwas ganz anderes: Mustertreffen und dergleichen. Die Gemeinschaft ist nicht mystisch angehaucht; fröhliche, feste Männlichkeit ist charakterlich im Geiste ist das Wollen dieser Werbenden.

Am Montag abend hielten sie, für die Eltern und Freunde, einen Vaterländischen Abend, dessen Aufbau — von Waldemar Schwinger erbracht — als beeindruckend für die Schar genommen werden konnte. Pfarrer Stranzer war im letzten Teil des Abends die dem Deutschen eigentlichste Frage auf, ob Christentum und Vaterlandstheorie miteinander einträchtig bestehen. Er belahrt diese Frage. Er hält die Belohnung auf die Normen: die Linie zum Vaterland geht über Gott. Er knüpft an Worte der Volksfront „vom Jahre 1813 an, daß das deutsche Volk mit seiner seiten Redlichkeit, seiner Offenherzigkeit und Treue und seiner feurigen Hingabe für Wahrheit und Recht auch das Palladium seiner Freiheit verloren habe. Und er sieht seine Aufruhr auf einem neuen deutschen Krüppel aus dem Glauben hervorbrechen, der Gott für das Gewinn aus Gottesstreue erkennt. — Auf diesen Topos: Gott und Vaterland, war dann der ganze Abend bestimmt. Pfarrer Stranzer mit seiner Gattin Gertrud und Waldemar Schwinger mit seiner Tochter Isolde und seinem Sohn abwesend. Und es war zuerst die kirchliche Heimat, die in Schubert, Abl. und Höhe-Niedern herausrang. Dann aber weitete sich der silex Blick, und über den Höhen der gegenwärtigen erschienen — wie sagt Jean Paul so schön! — die Vergangenheit der überirdischen Welt. Da ergreift Technik die Seele. Da lärmte sie nicht, ihr inniges Verlangen fundatur; unter dem offenen Himmel leichtsam bleibt sie mit ausdistanzten Armen stehen. Sie atmet noch hier und ist doch Bürgerin eines seligen Friedens. Von den Niedern, die Waldemar Schwinger für diesen Teil aufgezeigt haben, flammten am rechten ihm reihenden Sinne Schuberts „Die schöne Welt“ und Frank „Selig, die das Heimweh haben“.

Der Kreis der Buhder war froh. Die Einstimmung der Herzen machte ihn eng.

— Die Gedächtniss- und Wiederlebensfeier der sächsischen Grenadiere vom 17. bis 19. Mai in Dresden umfaßt nicht nur die alten Stammlinge 100 und 101. sondern auch die Feldformationen und diejenigen Truppenteile, die vornehmlich aus den Grenadiere hervorgingen, also Gren.-Regt. 100, Gren.-Land.-Regt. 100, 102er, 24ter, 35ter und 47ter. Die Teilnahme wird sehr stark werden, denn das Verlangen nach einem Wiederleben ist begreiflicherweise groß, da der letzte Grenadiertag im Jahre 1912 aufgehalten hat. Der einberufende Militärverein „Sächsische Grenadiere“ zu Dresden hat alles vorbereitet, um den Kameraden einige traurige Gedächtniss- und Gebühren, sowie der Feuerwuchssteuer auf das Rechnungsjahr 1924; über die Vorlage des Rates betr. die Erhöhung der Feuerwuchssteuer in den sächsischen Krankenanstalten und den Antrag der Stadtverordneten Frau Wettenau und Bonk hierzu. Ferner über die Angelegenheit des Verwaltungsausschusses betr. den Antrag des früheren Stadtverordneten Kühn und Genossen betr. das höhere Schulwesen.

— Die Gedächtniss- und Wiederlebensfeier der sächsischen Grenadiere vom 17. bis 19. Mai in Dresden umfaßt nicht nur die alten Stammlinge 100 und 101. sondern auch die Feldformationen und diejenigen Truppenteile, die vornehmlich aus den Grenadiere hervorgingen, also Gren.-Regt. 100, Gren.-Land.-Regt. 100, 102er, 24ter, 35ter und 47ter. Die Teilnahme wird sehr stark werden, denn das Verlangen nach einem Wiederleben ist begreiflicherweise groß, da der letzte Grenadiertag im Jahre 1912 aufgehalten hat. Der einberufende Militärverein „Sächsische Grenadiere“ zu Dresden hat alles vorbereitet, um den Kameraden einige traurige Gedächtniss- und Gebühren, sowie der Feuerwuchssteuer auf das Rechnungsjahr 1924; über die Vorlage des Rates betr. die Erhöhung der Feuerwuchssteuer in den sächsischen Krankenanstalten und den Antrag der Stadtverordneten Frau Wettenau und Bonk hierzu. Ferner über die Angelegenheit des Verwaltungsausschusses betr. den Antrag des früheren Stadtverordneten Kühn und Genossen betr. das höhere Schulwesen.

— Die Gedächtniss- und Wiederlebensfeier der sächsischen Grenadiere vom 17. bis 19. Mai in Dresden umfaßt nicht nur die alten Stammlinge 100 und 101. sondern auch die Feldformationen und diejenigen Truppenteile, die vornehmlich aus den Grenadiere hervorgingen, also Gren.-Regt. 100, Gren.-Land.-Regt. 100, 102er, 24ter, 35ter und 47ter. Die Teilnahme wird sehr stark werden, denn das Verlangen nach einem Wiederleben ist begreiflicherweise groß, da der letzte Grenadiertag im Jahre 1912 aufgehalten hat. Der einberufende Militärverein „Sächsische Grenadiere“ zu Dresden hat alles vorbereitet, um den Kameraden einige traurige Gedächtniss- und Gebühren, sowie der Feuerwuchssteuer auf das Rechnungsjahr 1924; über die Vorlage des Rates betr. die Erhöhung der Feuerwuchssteuer in den sächsischen Krankenanstalten und den Antrag der Stadtverordneten Frau Wettenau und Bonk hierzu. Ferner über die Angelegenheit des Verwaltungsausschusses betr. den Antrag des früheren Stadtverordneten Kühn und Genossen betr. das höhere Schulwesen.

— Die Gedächtniss- und Wiederlebensfeier der sächsischen Grenadiere vom 17. bis 19. Mai in Dresden umfaßt nicht nur die alten Stammlinge 100 und 101. sondern auch die Feldformationen und diejenigen Truppenteile, die vornehmlich aus den Grenadiere hervorgingen, also Gren.-Regt. 100, Gren.-Land.-Regt. 100, 102er, 24ter, 35ter und 47ter. Die Teilnahme wird sehr stark werden, denn das Verlangen nach einem Wiederleben ist begreiflicherweise groß, da der letzte Grenadiertag im Jahre 1912 aufgehalten hat. Der einberufende Militärverein „Sächsische Grenadiere“ zu Dresden hat alles vorbereitet, um den Kameraden einige traurige Gedächtniss- und Gebühren, sowie der Feuerwuchssteuer auf das Rechnungsjahr 1924; über die Vorlage des Rates betr. die Erhöhung der Feuerwuchssteuer in den sächsischen Krankenanstalten und den Antrag der Stadtverordneten Frau Wettenau und Bonk hierzu. Ferner über die Angelegenheit des Verwaltungsausschusses betr. den Antrag des früheren Stadtverordneten Kühn und Genossen betr. das höhere Schulwesen.

— Die Gedächtniss- und Wiederlebensfeier der sächsischen Grenadiere vom 17. bis 19. Mai in Dresden umfaßt nicht nur die alten Stammlinge 100 und 101. sondern auch die Feldformationen und diejenigen Truppenteile, die vornehmlich aus den Grenadiere hervorgingen, also Gren.-Regt. 100, Gren.-Land.-Regt. 100, 102er, 24ter, 35ter und 47ter. Die Teilnahme wird sehr stark werden, denn das Verlangen nach einem Wiederleben ist begreiflicherweise groß, da der letzte Grenadiertag im Jahre 1912 aufgehalten hat. Der einberufende Militärverein „Sächsische Grenadiere“ zu Dresden hat alles vorbereitet, um den Kameraden einige traurige Gedächtniss- und Gebühren, sowie der Feuerwuchssteuer auf das Rechnungsjahr 1924; über die Vorlage des Rates betr. die Erhöhung der Feuerwuchssteuer in den sächsischen Krankenanstalten und den Antrag der Stadtverordneten Frau Wettenau und Bonk hierzu. Ferner über die Angelegenheit des Verwaltungsausschusses betr. den Antrag des früheren Stadtverordneten Kühn und Genossen betr. das höhere Schulwesen.

— Die Gedächtniss- und Wiederlebensfeier der sächsischen Grenadiere vom 17. bis 19. Mai in Dresden umfaßt nicht nur die alten Stammlinge 100 und 101. sondern auch die Feldformationen und diejenigen Truppenteile, die vornehmlich aus den Grenadiere hervorgingen, also Gren.-Regt. 100, Gren.-Land.-Regt. 100, 102er, 24ter, 35ter und 47ter. Die Teilnahme wird sehr stark werden, denn das Verlangen nach einem Wiederleben ist begreiflicherweise groß, da der letzte Grenadiertag im Jahre 1912 aufgehalten hat. Der einberufende Militärverein „Sächsische Grenadiere“ zu Dresden hat alles vorbereitet, um den Kameraden einige traurige Gedächtniss- und Gebühren, sowie der Feuerwuchssteuer auf das Rechnungsjahr 1924; über die Vorlage des Rates betr. die Erhöhung der Feuerwuchssteuer in den sächsischen Krankenanstalten und den Antrag der Stadtverordneten Frau Wettenau und Bonk hierzu. Ferner über die Angelegenheit des Verwaltungsausschusses betr. den Antrag des früheren Stadtverordneten Kühn und Genossen betr. das höhere Schulwesen.

— Die Gedächtniss- und Wiederlebensfeier der sächsischen Grenadiere vom 17. bis 19. Mai in Dresden umfaßt nicht nur die alten Stammlinge 100 und 101. sondern auch die Feldformationen und diejenigen Truppenteile, die vornehmlich aus den Grenadiere hervorgingen, also Gren.-Regt. 100, Gren.-Land.-Regt. 100, 102er, 24ter, 35ter und 47ter. Die Teilnahme wird sehr stark werden, denn das Verlangen nach einem Wiederleben ist begreiflicherweise groß, da der letzte Grenadiertag im Jahre 1912 aufgehalten hat. Der einberufende Militärverein „Sächsische Grenadiere“ zu Dresden hat alles vorbereitet, um den Kameraden einige traurige Gedächtniss- und Gebühren, sowie der Feuerwuchssteuer auf das Rechnungsjahr 1924; über die Vorlage des Rates betr. die Erhöhung der Feuerwuchssteuer in den sächsischen Krankenanstalten und den Antrag der Stadtverordneten Frau Wettenau und Bonk hierzu. Ferner über die Angelegenheit des Verwaltungsausschusses betr. den Antrag des früheren Stadtverordneten Kühn und Genossen betr. das höhere Schulwesen.

— Die Gedächtniss- und Wiederlebensfeier der sächsischen Grenadiere vom 17. bis 19. Mai in Dresden umfaßt nicht nur die alten Stammlinge 100 und 101. sondern auch die Feldformationen und diejenigen Truppenteile, die vornehmlich aus den Grenadiere hervorgingen, also Gren.-Regt. 100, Gren.-Land.-Regt. 100, 102er, 24ter, 35ter und 47ter. Die Teilnahme wird sehr stark werden, denn das Verlangen nach einem Wiederleben ist begreiflicherweise groß, da der letzte Grenadiertag im Jahre 1912 aufgehalten hat. Der einberufende Militärverein „Sächsische Grenadiere“ zu Dresden hat alles vorbereitet, um den Kameraden einige traurige Gedächtniss- und Gebühren, sowie der Feuerwuchssteuer auf das Rechnungsjahr 1924; über die Vorlage des Rates betr. die Erhöhung der Feuerwuchssteuer in den sächsischen Krankenanstalten und den Antrag der Stadtverordneten Frau Wettenau und Bonk hierzu. Ferner über die Angelegenheit des Verwaltungsausschusses betr. den Antrag des früheren Stadtverordneten Kühn und Genossen betr. das höhere Schulwesen.

— Die Gedächtniss- und Wiederlebensfeier der sächsischen Grenadiere vom 17. bis 19. Mai in Dresden umfaßt nicht nur die alten Stammlinge 100 und 101. sondern auch die Feldformationen und diejenigen Truppenteile, die vornehmlich aus den Grenadiere hervorgingen, also Gren.-Regt. 100, Gren.-Land.-Regt. 100, 102er, 24ter, 35ter und 47ter. Die Teilnahme wird sehr stark werden, denn das Verlangen nach einem Wiederleben ist begreiflicherweise groß, da der letzte Grenadiertag im Jahre 1912 aufgehalten hat. Der einberufende Militärverein „Sächsische Grenadiere“ zu Dresden hat alles vorbereitet, um den Kameraden einige traurige Gedächtniss- und Gebühren, sowie der Feuerwuchssteuer auf das Rechnungsjahr 1924; über die Vorlage des Rates betr. die Erhöhung der Feuerwuchssteuer in den sächsischen Krankenanstalten und den Antrag der Stadtverordneten Frau Wettenau und Bonk hierzu. Ferner über die Angelegenheit des Verwaltungsausschusses betr. den Antrag des früheren Stadtverordneten Kühn und Genossen betr. das höhere Schulwesen.

— Die Gedächtniss- und Wiederlebensfeier der sächsischen Grenadiere vom 17. bis 19. Mai in Dresden umfaßt nicht nur die al